

Das Gefecht um die Schwabenschanze auf dem Roßbühl

61

Stellen im Buhlachtal und im Obertal. Noch während der ganzen Nacht trafen Versprengte bei ihren Kompagnien ein.¹⁾

Am folgenden Morgen (3. Juli) bei Tagesanbruch zogen sich die Truppen kompagnienweise nach Freudenstadt zurück, wohin schon in der Nacht selbst die von Oberstleutnant von Jrmtraut befehligte Reserve mit den beiden Dreipfündern marschiert war.

Das auf dem Kniebis stationierte Detachement war am gleichen Morgen, nachdem es seine Vortruppen aus Griesbach an sich gezogen hatte, über Wolfach nach Hausach marschiert, um sich mit dem schwäbischen Korps zu vereinigen.

Der Gesamtverlust des Regiments in dem Gefecht auf dem Roßbühl am 2. Juli betrug 7 Offiziere und 340 Mann, getötet, verwundet und gefangen.²⁾

Die Kolonne der Herzoglich Württembergischen Hausstruppen, welche den Posten auf dem Roßbühl und Kniebis zu Hilfe eilen sollte, kam zu spät.

Wie bereits bemerkt, hatte der Herzog Friedrich Eugen (früher Regl. Preuß. Feldmarschall, reg. Herzog von 1795 bis Ende 1797) sogleich auf erhaltene Nachrichten von der Überschreitung des Rheines durch die Franzosen Befehl gegeben, den Kniebispaß als einen Haupteingang in die württembergischen Lande zu besetzen. Generalleutnant von Hügel marschierte mit

¹⁾ Landleute der Umgegend berichten, daß noch vor etlichen Jahren in der Gegend der Schanze und in den nahe gelegenen Wäldern verschiedene Ausrüstungsstücke, Munition usw., die aus jenem Gefecht herrühren, gefunden worden sind; auch im Buhlbacher See, als dieser vor einigen Jahren abgelassen worden ist, wurden besonders viele Ausrüstungsgegenstände, Geschosse usw. gefunden. Die Annahme, daß im Innern der Schanze, auf der Stelle, wo ehemals das Blockhaus gestanden hatte, ein württembergischer General bestattet sein soll — wie vielfach erzählt wird — scheint schon insofern unrichtig, als in den Berichten über das Gefecht unter den gefallenem Offizieren ein General nicht angeführt ist.

Im „Kasthaus“ konnte man f. Zt. auch noch eine Kugel sehen, die hier auf den Höhen gefunden worden war und ohne Zweifel aus der Zeit von 1796 stammte. Als weitere Erinnerung an die kriegsbewegte Zeit seien noch die Namen zweier Felsen angeführt. Ein Berggipfel an der Steig heißt der „Albertstein“, weil ein Hauptmann Albert, der auf dem Gipfel habe Schutz suchen wollen, hier gefallen sei. Auf dem Sandkopf nennt man einen überhängenden Felsen den „Moreaufstein“. Die Sage, daß der französische Obergeneral Moreau im Schutze dieses Steines hier drei Tage lang Befehle erteilt habe, welchem Umstand der Stein seine Bezeichnung verdanke, wird indessen wohl der allzu lebhaften Phantasie des Volkes entsprungen sein. In einen Felsen am Ellbachsee — meldet die Sage — hätten sich Leute der Umgebung geflüchtet. Ob der Name „Franzosenhütte“ auf dem Buchschollen eine Erinnerung an die Zeit von 1796 enthält?

²⁾ Zentner, a. a. D., Seite 207: Von 700 Schwaben, welche dieselbe (die Schanze) verteidigten, wurden 500 Mann gefangen, die anderen entflohen und ließen dem Feinde 3 Kanonen zurück.